

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 9

Rubrik: Frisch plakatiert : internationale Politfasssäule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorahnung

Dass der Klimawandel ihr Leben verändern würde: Die Eskimos spürten es *inuitiv*.

JÖRG KRÖBER

Golfkrisen

Am Persischen Golf machten Washington und Bagdad den Anfang. Aus der Krise wurde Krieg.

Unlängst beklagte der Autobauer in Wolfsburg seine Golfkrise. Der Absatz des bekannten Mittelklassewagens war ins Stocken geraten.

Die nächste Golfkrise bescherte uns Tiger Woods mit seinen Frauengeschichten.

In jüngster Zeit schockieren neue Schreckensmeldungen. Das Drama ereignete sich vor der Küste Amerikas im Golf von Mexiko.

Von bösen Ahnungen geplagt, schlage ich den Atlas auf. Mein suchender Blick gilt Griechenland. Sollte da womöglich auch ...?

Tatsächlich, es ist keine Täuschung! Der Golf von Korinth ist unübersehbar.

GERD KARPE

Germanias neue Kraft

Hannelore heisst sie, sonst aber ist alles sehr modern an ihr: keine Frisurprobleme, keine Berührungssängste, keine ausweichenden Antworten, sondern die in der Politik so selten gewordenen klaren «Ja» und «Nein». Sie sieht sehr fraulich aus, ist kompetent und wirkt auf die Masse. Vielleicht wird sie ihren ersten Tri-

Bin Laden unterwegs



BURKHARD FRITSCHE

umph bei den Landtagswahlen in NRW, nicht in Düsseldorf, absitzen müssen, sondern sehr bald in Berlin landen. Der SPD sind die Führungskräfte ausgegangen und die glaubwürdigen sowieso. Und jetzt kommt eine daher, auferstanden aus Ruinen, und setzt die deutsche Tradition der Trümmerfrau äusserlich und innerlich weiter, klar, sachlich und mit grosser innerer Kraft. Hannelore Kraft ist glaubwürdiger als momentan fast alle führenden deutschen Politiker. Sie wird ihren Weg gehen als Hoffnungsträgerin der SPD und einer ganzen Nation. Von Angela zu Hannelore. Von Angie zu Hanni. Bald.

WOLF BUCHINGER

Der Untergang

Das Projekt Sowjetunion ist schnell erklärt: Die Idee war gut, die Umsetzung mangelhaft und der Untergang dafür umso spektakulärer. Irgendwann mochten

die Teilstaaten – wenn wir das so nennen wollen – nicht mehr mitspielen. Nix Kolchosa. Am 12. Juni also jährt sich das Ereignis zum zwanzigsten Mal: Die russische Sowjetrepublik löste sich von der Sowjetunion. Einfach so. Die Leute hatten einfach keine Lust mehr. Angeblich hatten sie die rote Flagge mit dem gelben Zeugs drauf endgültig satt. Zu eintönig. Russland hat jetzt ein dreifarbiges Wappen.

Das ist irgendwie ähnlich, wie wenn sich der Kanton Bern von der restlichen Schweiz abspalten würde, so wie das die Walliser schon vor Jahren getan haben, nur hat es da keiner bemerkt. Würde uns der Kanton inklusive Hauptstadt den Rücken kehren, so würde ... – ja, was würde da passieren? Schwierig zu sagen, irgendwie. Das Bundeshaus müsste gewiss verlegt werden.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Die Idee mit der Sowjetunion war ja wirklich gut, ideologisch gesehen. Sehr gut geplant und gut durchdacht. Leider wur-

den bei all den Konzepten die Menschen vergessen, das Volk. Aber man lernt ja dazu. Oder?

JÜRIG RITZMANN

Altlasten

Es gibt statt der Sowjetunion inzwischen zwanzig Jahre schon diverse Republiken. Doch wer schafft die Figuren fort, die machen, dass die Uhren dort noch immer anders ticken?

DIETER HÖSS

Wetten, dass ...

... Georges Soros gewettet hat? Denn jedermann weiss, dass der milliardenschwere Spekulant Soros mit Wetten den Euro in die Knie zwingen will. Damit gedenkt er weitere Milliarden einzustreichen – ganz ohne Moral, wie das die Art der Spekulanten ist. Doch, wer wagt es wirklich, mit Georges Soros eine Wette einzugehen? Auch bei den in Mode gekommenen, aber etwas

gar undurchsichtigen Finanzwetten braucht es sicherlich zwei Players.

Die Spatzen der Wallstreet und der Zürcher Bahnhofstrasse pfeifen es von den Dächern: Nur Angela Merkel kann gegen Georges Soros wetten. Denn Deutschland bezahlt ja den Löwenanteil des 750-Milliarden-Euroschuttschildes. Die Pastorentochter hat somit ein vitales Interesse am Überleben der europäischen Einheitswährung. Zudem kann sie jederzeit weitere Steuergeldern lockermachen. Wetten kann sie demzufolge nur mit Euros, etwas anderes hat sie ja nicht. Womit Soros' Schicksal besiegelt ist. Gewinnt Merkel, so ist Soros pleite. Gewinnt Soros, so erhält er Milliarden Euros, die nichts mehr wert sind. Auch in diesem Fall bleibt ihm nur der Weg zur Fürsorge. Eigentlich ganz logisch.

URS VON TOBEL

Griechgang

«Eulen nach Athen tragen», das war gestern. Wer heute, im Sinne einer gänzlich überflüssigen Tätigkeit, «Schokolade in die Schweiz bringt», der trägt statt Eulen Pleitegeier in die hellenische Kapitale. – Schrieb ich hier

Bleibt er irgendwann mal wieder oben?



«Kapitale»? Gleich der nächste missverständliche Begriff in diesem Zusammenhang: Ist von Kapital doch keine Spur mehr in Krisen-, äh: Griechenland.

Kapital sind allenfalls die Böcke, die die ägäischen Staatsfinanzjongleure seit der Einführung des Euro vor gut zehn Jahren geschossen haben. «Kreatives Bilanzieren», nennt man das dann wohl: So was kann ja auf die Dauer nicht gut gehen! Und den Rest besorgen schliesslich die sogenannten Rating-Agenturen, die wahrscheinlich so heissen, weil sie mangels fundierter Erkenntnisse auch schon mal raten, wie es um die Bonität (oder treffender: *Malität*?) bestimmter Unternehmen oder gar ganzer Staaten bestellt ist. Und im Fall Griechenland lautete da das vernichtende Urteil: «Kreditwürdig? Kredit würd ich denen keinen mehr geben!» Oder im Anleger-Jargon: Herabstufung von Rating-Code «AA» auf «BB». Und prompt war Hellas veratet und verkauft. Eigentlich müsste man Athen da doch gleich mit herabstufen: Zu «B-then». Womit man übrigens phonetisch genau dem sehr nahe käme, was im Zuge dieser ganzen Euro-Krise am Ende ohnehin nur noch zu helfen scheint: *Beten*.

Und apropos Rating-Agenturen: Wie heissen zwei der drei grössten doch noch gleich: «Moody's» und «Standard & Poor's» – frei ins Deutsche übersetzt: «Launisch» und «Niveau dürftig».

Na, wenn da mal nicht gilt: Nomen est omen! Da kann man ja echt froh sein, dass wenigstens die Dritte im exklusiven Rating-Bunde auf einen halbwegs neutralen Namen hört: «Fitch». – Aber wehe, man übersetzte dieses Wort ins Brandneugriechische: «Futsch»!

JÖRG KRÖBER

